

## Tagblatt.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 191.

Dinstag, 22. August 1876. — Morgen: Philipp B.

9. Jahrgang.

## Die russische Hesperie.

Die russischen Journale treten mit scharfer Feder für Serbien in die Schranken und schütten das Füllhorn ihres Zornes über — Oesterreich aus; ihre Heftigkeit und Leidenschaftlichkeit kennt kein Maß mehr.

„Graschdanin“ sagt: „Rußland könne unmöglich Weistand leisten bei der Rettung der Türkei, bei dem Verderben der Slaven. Oesterreich war es, welches Rußland 1854 besiegte und Rußlands Kaiser durch Kummer tödtete. Sollte man wirklich Millionen Russen zwingen können, das zu vergessen, dieses Gefühl in sich auszugleichen und es durch Vertrauen zu dem Staat zu ersetzen, der seinen Haß gegen Rußland bereits durch so ränkevolle Thaten bewiesen hat? Fragt jeden Russen, Mann für Mann, ob er, Oesterreich traue? Jeder Russe wird antworten: Nein! Wenn aber kein Russe Oesterreich traut, wer soll glauben, daß Oesterreich in seiner Allianz mit Rußland aufrichtig sein kann? Repräsentanten aller Schichten der russischen Gesellschaft wünschen eine directe und entscheidende Intervention hinsichtlich der Slaven in der Türkei, mit kategorischen Forderungen und mit der Bedingung, daß, wenn die Türkei die gerechten Forderungen Rußlands verweigert, ihr der Krieg erklärt werde, ohne alle Rücksicht darauf, was England, Oesterreich und andere Mächte dazu sagen.“

Das genannte Blatt führt weiter aus: „Eng-  
land kann mit seiner Flotte hinsichtlich Rußlands  
ebenowenig machen, als Frankreich seinerzeit mit  
seiner Flotte gegenüber Deutschland. Oesterreich  
anlangend, so wird, wenn es sich entschließt, seine  
Existenz im entscheidenden und endlichen Zweikampfe  
mit Rußland auf eine Karte zu setzen, jeder Russe,  
ob klein oder groß, diese Herausforderung zum für  
Oesterreich tödtlichen Kampfe annehmen; Oesterreich  
jedoch wird sich schwerlich dazu entschließen, denn  
seine Slaven sind unsere Bundesgenossen und  
Freunde, sind seine Feinde, und mit Ungarn allein  
und mit der Türkei im Bunde gegen Rußland zu  
marschieren, dazu wird es kaum den Muth haben.“

Diese wenigen Stellen genügen, um die Stim-  
mung Rußlands gegen Oesterreich zu illustriren.  
Aus dieser Journalstimme erhellt, daß Rußland  
die orientalische Frage nur im Interesse und zum  
Vorthelle der Slaven gelöst wissen will; daß  
Rußland die Haltung Oesterreichs im Jahre 1854  
nimmermehr vergessen kann; daß Rußland, welches  
in unzähligen officiellen und publicistischen Schrift-  
stücken unbedingtes Vertrauen von Oesterreich  
fordert, Oesterreich nicht traue; daß Rußland in  
offener Form für die Slaven in den Kampf zu  
treten bereit ist und schon heute mit Sicherheit aus-  
spricht, daß es aus einem Kriege mit Oesterreich  
als Sieger hervorgehen würde, indem es auf seine  
Freunde — die Slaven in Oesterreich — rechnen  
könne.

Wir wollen von dieser Expectoration des „Grasch-  
danin“ vorläufig Act nehmen; auch die österreichische  
Diplomatie wird gut thun, die Aeußerung des ge-  
nannten russischen Blattes nicht zu übersehen. „Wo-  
von das Herz voll ist, des geht der Mund über.“

## Zum neuen Berggesetz.

Das österreichische Ackerbauministerium ließ  
vor kurzem den Entwurf zu einem neuen Berggesetz  
competenten Organen und Corporationen mittheilen.  
Die Reform des Berggesetzes wurde bereits im Jahre  
1872 angeregt, und über den Entwurf des neuen  
Berggesetzes haben sich bewährte Fachmänner des  
In- und Auslandes, sämmtliche montanistische Be-  
hörden und Corporationen in Oesterreich in Gutachten  
auszusprechen. Auf Grund dieser vorliegenden Gut-  
achten wird sodann eine vom Ackerbauministerium  
ad hoc einzuberufende Enquete von Fachmännern  
zur Berathung des erwähnten Gesetzentwurfes  
schreiten und der revidierte und ergänzte Entwurf  
sobald als Regierungsvorlage dem österreichischen  
Reichsrathe vorgelegt werden.

Die Regierung widmet dem Zustandekommen  
dieses neuen Gesetzes ein besonderes Augenmerk, das  
neue Gesetz soll den Verhältnissen aller im öster-  
reichischen Reichsrathe vertretenen Länder Rechnung  
tragen und segensreiche Wirkungen zur Folge haben.

Der Verein für bergbauliche Interessen im  
nordwestlichen Böhmen zu Teplitz beantragt die Auf-  
nahme eines zwölften Hauptstückes in das

## Feuilleton.

## Coeur-Dame.

Novelle von Fr. Willibald W u l f f.

(Fortsetzung.)

Gerührt von der Resignation, welche sich in  
diesen Worten ausdrückte, sagte der Arzt in dem  
Tone herzlicher Theilnahme: „Wenn es Ihr fester  
Entschluß ist, so wäre es gefährlich, Sie davon  
zurückhalten zu wollen. Aber, wenn Sie der Hilfe  
bedürfen, wenn das Leben Ihnen anders begegnen  
sollte, als Sie es vielleicht jetzt hoffen, so erinnern  
Sie sich, daß Sie in mir einen väterlichen Freund  
besitzen. — Ich bin aber noch neugierig,“ fügte er  
lächelnd hinzu, „zu hören, auf welche Weise Sie in  
Zukunft für sich sorgen wollen.“

„Sie zweifeln an meiner Kraft?“ rief Luise,  
welcher das Lächeln des Arztes nicht entgangen war.  
„Sie sollen Ihren Irrthum bald bereuen. Hören  
Sie mich an und entscheiden Sie selbst, ob ich nicht  
vollständig recht habe. Niemand, außer Ihnen und  
dem wackeren Franz, dem ich so viel verdanke, kennt  
in dieser Stadt meinen Namen; niemand weiß, daß  
es eine Gräfin Thurneck gibt, welche durch Armuth  
gezwungen ist, bei fremden Menschen ihren Unter-

halt zu suchen. Darauf gründet sich nun mein zu-  
künftiger Lebensplan.“

Der Arzt sah sie prüfend an. Er mußte  
augenscheinlich nicht, wie er diese Worte deuten sollte.

„Es wird hier doch wol eine ältere Dame  
von adeliger oder bürgerlicher Herkunft geben, welche  
einer Erzieherin für ihre Kinder oder einer Gesell-  
schafterin bedarf, und eine solche Stellung bin ich  
bereit anzunehmen, sobald sich eine Gelegenheit dazu  
darbietet.“

„Sie wollten im Ernste...?“

„Weshalb nicht, Herr Doctor? Ich habe man-  
ches gelernt, um es in einem solchen Falle ver-  
werthen zu können. An Entsetzungen bin ich ge-  
wöhnt, denn das Schicksal hat mich arg gemiß-  
handelt.“

„Es ist ein hartes Loos, welches Sie erwähnen  
wollen.“

„Das weiß ich, aber kann ich anders?“

„Werden Sie auch die Ausdauer haben, die  
Frauen fremder, unbekannter Personen zu ertragen?“

„Gewiß. Ich habe das Schlimmste überstan-  
den,“ entgegnete sie mit einem schmerzlichen Lächeln.

„Sie, eine Gräfin Thurneck?“

„Ich habe alles in schlaflosen Nächten reiflich  
überlegt. Als Gräfin Thurneck werde ich keinen  
Anspruch darauf machen, aber unter einem fremden,

unscheinbaren Namen will ich mich bemühen, mir  
eine solche Stellung zu suchen. Glauben Sie, daß  
es schwer sein wird, auf diese Weise ein Unter-  
kommen zu finden?“

Der Arzt zwang sich, eine Rührung zu verber-  
gen, welche sich seiner zu bemächtigen drohte.

„Darf ich Ihnen suchen helfen?“ fragte er mit  
bewegter Stimme.

„Diese Bitte wollte ich schon gestern an Sie  
richten, Herr Doctor, aber es fehlte mir der  
Muth dazu.“

„Seten Sie überzeugt, daß ich keine Mühe  
scheuen werde, um eine passende Stelle aufzufinden.  
Aber noch einmal, Comtesse, denken Sie an meine  
Warnung.“

„Ich bin keine Comtesse mehr,“ entgegnete  
sie mit erzwungener Heiterkeit. „Seit dem Augen-  
blicke, wo ich mich entschlossen habe, zu dienen, trage  
ich den Namen Brunner und bin eine Verwandte  
meines braven, uneigennütigen Wohlthäters. Wollen  
Sie sich diesen Namen merken, wenn sie die Gelegen-  
heit haben sollten, für mich zu sprechen?“

In diesem Augenblicke hellten sich die, bisher  
düsteren Züge des Arztes plötzlich auf.

„Ich glaube, Ihnen schon in den nächsten Ta-  
gen eine geeignete Stelle verschaffen zu können,“  
sagte er hastig.

neue Berggesetz; dessen Inhalt handelt „Von den Montankammern“ und lautet, wie folgt:

„Zu dem Wirkungskreise der Montankammern soll gehören: a) Die Erstattung von Vorschlägen zur Beförderung des Bergbaues, zur Beseitigung von Mängeln und Hindernissen bei demselben oder bei dem Transporte der Bergwerksproducte; b) Abgabe aller von den Bergbehörden abgeforderten Gutachten über Gegenstände der Berggesetzgebung, der Verwaltung oder über technische Fragen des Bergbaues. In welchen Fällen die Bergbehörden vor Erlassung einer Verordnung das Gutachten der Montankammer einzuholen haben, wird vom Ackerbauminister im Verordnungswege bestimmt; c) Verfassung von Statuten für Unterstützungsvereine der Bergarbeiter (§§ 138 bis 187); d) die Erstattung von Anträgen zur Gründung und Errichtung niederer Bergschulen; e) die Abfassung oder Prüfung von Dienstordnungen für einzelne Bergwerke (§ 119) und deren Entwerfung für ganze Reviere oder Theile derselben; f) die Ertheilung von Zeugnissen über den Bestand von Usancen beim Bergbaubetriebe, dem Verschleisse sowie dem Transporte von Bergwerksproducten; g) Ernennung von Mitgliedern in die behufs Feststellung der Besteuerungsgrundlagen des Montanbetriebes zu bestellenden Schätzungs-Commissionen; h) die Erstattung von Vorschlägen bei Ernennung von Berggerichts-Beisitzern; i) das Schiedsrichteramts infolge eines von den Beteiligten geschlossenen Uebereinkommens, gemäß den speciellen Vorschriften, in Rechtsstreitigkeiten, welche auf Grund der Bestimmungen des Berggesetzes geltend gemacht werden; k) die Abfassung und Veröffentlichung eines Jahresberichtes an das Ackerbauministerium, welcher die Wahrnehmungen über den Gang und die Lage des gesammten Industriezweiges und über den technischen Montanbetrieb ihres Bezirkes im verfloffenen Kalenderjahre darstellt; l) die Führung eines Registers über alle Personen, denen das Wahlrecht für die Montankammer zusteht. Durch Verfügung des Ackerbauministers können je nach den Verhältnissen einzelner Montandistricte noch weitere besondere Angelegenheiten dem Wirkungskreise der Kammern zugewiesen werden.“

## Politische Rundschau.

Laibach, 22. August.

**Inland.** In den verschiedenen Ministerbureaus beider Reichshälften herrscht sommerliche Ruhe, Graf Andrassy hat sich auf längere Zeit zu seiner Familie nach Bad Schmelz begeben; dessen Sectionschef Baron Orczy trat eben auch einen längeren Urlaub an, der neue Reichsfinanzminister Freiherr

Hierauf erzählte er dem durch diese Mittheilung freudig bewegten Mädchen, daß eine alte adelige Dame, deren Hausarzt er sei, schon vor längerer Zeit die Absicht ausgesprochen habe, ein junges Mädchen aus guter Familie als Gesellschafterin zu sich zu nehmen.

„Ich werde noch heute zu ihr gehen,“ sagte er. „Ich gelte etwas bei ihr, und auf meine Fürsprache hin wird sie Sie gewiß bei sich aufnehmen.“

Die Freude, der Ausführung ihres Lieblingsplanes so nahe zu sein, regte das noch immer leidende Mädchen so sehr auf, daß der Greis ihr Schonung und Ruhe anempfahl.

„Es ist eine alte, reiche Dame,“ antwortete er, als Luise ihn befragte, „zwar etwas stolz und launenhaft, aber sie hat ein vortreffliches Herz. Sie ist seit vielen Jahren Witwe, ihr Gatte, der General von Simmern, starb an den Folgen einer Verwundung, die er in der Schlacht bei Leipzig erlitten hatte.“

Der Name Simmern schien eine seltsame Wirkung auf Luise auszuüben. Sie preßte die Hand gegen die Stirn, als wollte sie sich besinnen, wo sie diesen Namen gehört habe.

„Ist Ihnen die Generalin bekannt?“ fragte der Arzt.

v. Hofmann geht am 10. t. M. nach Brüssel und Paris; der ungarische Ministerpräsident von Tisza und der ungarische Finanzminister Szell reisen in das Seebad nach Ostende.

Das ungarische Amtsblatt publicirt die Enthebung des Sachsegrafen Moriz Conrad und die Ernennung des Abgeordneten Friedrich Wächter zum Obergespan des hermannstädter Comitates und zum Sachsegrafen.

**Ausland.** Der „Augsb. Allg. Ztg.“ wird angeblich aus sehr verlässlicher Quelle aus Wien mitgetheilt, die englische Friedensaction, welcher sich Italien und Frankreich sofort angeschlossen hätten und die drei Kaiserreiche ebenfalls in Kürze beitreten würden, verspreche unmittelbare Resultate. Kisiic werde einem neuen Cabinet Platz machen und dieses die Vermittlung der Großmächte anrufen, sobald Milan vertraulich in Erfahrung gebracht haben würde, daß man dieser Anrufung Folge geben wolle. Es hat demnach den Anschein, als ob die Mächte es mit ihren bons offices sehr eilig hätten, um eine separate Einwirkung Rußlands in Belgrad zu paralysiren. Diese Annahme findet durch eine mit gleichzeitigem Nachdruck von den berliner und wienener Oefficiösen ausgegebene Parole ihre Bestätigung. Dort wie hier nemlich heißt es, an der Lösung der orientalischen Frage seien alle Großmächte gleich sehr betheiligt und keine Entscheidung habe Aussicht auf Erfolg, über welche nicht das ganze Concert des pariser Vertrages sich vorher geeinigt hätte.

In Bezug auf die orientalische Frage glaubt „Daily News“, daß die englische Regierung ernstlich an einer Vermittlung theilzunehmen beabsichtige, daß aber in Konstantinopel wenig Lust vorhanden sei, diese Vermittlung gelten zu lassen. Man müsse, meint „Daily News“, der Türkei in ihrem eigenen Interesse rathen, sie möge nicht zu weit gehen. Die „Pall Mall Gazette“ ist der Meinung, die Pforte werde sehr gern die Vermittlung annehmen, denn sie habe bereits schöne kriegerische Erfolge errungen, aber sie habe kein Geld, um einen langen Krieg zu führen. Der „Globe“ meint, die Aussichten einer Vermittlung seien gering; das „Echo“ fordert sie mit größter Entschiedenheit, und die „Times“ schweigt in ihrer neuesten Nummer so vollständig über den Orient, als ob dort die tiefste Ruhe herrschte.

Der französische Minister des Aeußern, Duc Decazes, wird Donnerstag in Paris erwartet, und soll er, wie versichert wird, an demselben Tage eine Besprechung mit dem deutschen Botschafter haben, welcher vor Ablauf seines Urlaubes hieher zurückkehrt.

„Nein, aber es ist mir, als hätte ich ihren Namen früher schon vernommen, obgleich ich mich der näheren Umstände nicht entsinne.“

„So viel ich weiß, hat Frau von Simmern die Residenz nie verlassen. Wenn Sie indessen die Besorgnis hegen, daß die Generalin Sie kennt, so wollen wir dieselbe nicht weiter berücksichtigen.“

„D nicht doch, Herr Doctor,“ widersprach ihm das Mädchen. „Lassen Sie uns bei Frau von Simmern bleiben. Bin ich dieser Dame schon einmal begegnet, so kann dies nur in Karlsbad gewesen sein, und zwischen damals und heute liegen mehrere Jahre. Außerdem haben Mangel und Krankheit meine Züge entstellt, und unter dem Namen Brunner wird niemand die Gräfin Thurneck vermuthen.“

Nach einer längeren Unterredung, worin der Arzt ihr wiederholt versprach, ihr Fürsprecher bei der Generalin zu sein, verließ er das Haus des Tischlers und schlug seinem Versprechen gemäß den Weg nach dem Stadttheile ein, in welchem Frau von Simmern wohnte.

Zuvor wollte er die Entscheidung der Generalin hören und dann mit Hilfe des ihm eng befreundeten Polizeidirectors der Residenz weitere Schritte thun, um das Geheimnis seines Schützlings für alle Fälle zu sichern. (Fortf. folgt.)

Wie verlautet, beabsichtigen die französischen Bischöfe angesichts der Haltung der Kammer in religiösen Fragen, ein solidarisches Vorgehen unter sich zu erzielen.

Am 19. d. M. fand in Belgrad ein Ministerath unter Vorsitz des Fürsten Milan statt. Man besprach die Frage, ob man Frieden schließen solle. Fürst Milan selbst und Kisiic(?) waren friedlich, der Minister des Innern, der Kriegsminister und Gruic kriegerisch gesinnt. Ein Stabsoffizier, der soeben von der Armee Tschernajeffs eintraf, ward in der Conferenz zugelassen, sprach zugunsten des Krieges und erschütterte den Entschluß des Fürsten. Milan entschloß sich, noch das Ergebnis einer Schlacht abzuwarten. Rußland verspricht große Summen zur Fortsetzung des Krieges. Ein russischer und ein belgischer Agent befinden sich gegenwärtig in Belgrad, um Waffenankäufe zu vermitteln. Bei dem ersteren sollen achtzigtausend Stück Chassepots bestellt worden sein.

In Bulgarien soll neuerdings die Insurrection zugenommen haben. Man bewaffnet zahlreiche Freiwillige. Aus Gabrovo kommt Nachricht, daß die Türken zahlreiche Verwundete haben. Es werden Spitäler in Sifov, Gabrovo, Trnova und Kazanlik errichtet.

Das türkische Kriegsministerium hat an die Behörden in Syrien die Ordre ergehen lassen, zwanzig Bataillone Infanterie in Marschbereitschaft zu halten.

## Vom Kriegsschauplatze.

Im Stupschina-Ausschusse nimmt die friedliche Stimmung überhand, was die Einberufung der großen Stupschina angeblich auf den 10. September beweist. In Fortführung der Verhandlungen über den Waffenstillstand genehmigte die Türkei durch den englischen Consul weitere Friedensbedingungen. Wie vertraulich bekanntgegeben wird, bestehen dieselben in der Erhöhung des Tributs von 40,000 auf 100,000 Dukaten, Abschaffung des Militz-Systems, Reducierung des stehenden Heeres auf 3000 Mann und Waffen für höchstens 5000 Mann. Der russische Consul hat das Tragen der russischen Uniform den in serbischen Diensten stehenden russischen Offizieren verboten. Sieben Kisten mit Kubeln sind angekommen.

Die in dem „B. Lloyd“ Nr. 198 veröffentlichten Telegramme aus Wien, Konstantinopel, Anjazevac und Belgrad vom 16. und 17. d. M., betreffend die von den Serben begangenen barbarischen Acte, den Marsch der türkischen Armee auf Banja, die Versammlung des Stupschina-Comitès unter dem Präsidium des Fürsten, den Zustand der serbischen Armee in Javor, die Ministerkrise, die Absendung eines österreichischen Dampfschiffes zur Aufnahme des Personales und des Archives des General-Consulats, die Besetzung Mitrovitza's durch die türkische Armee und die Bedrohung von Schabaz, den Rückzug der Drina-Armee auf serbisches Gebiet, endlich die Demission des Obersten Drckovic — sind böswillige Erfindungen seitens der ausgewiesenen Correspondenten.

Am 19. d. schlug eine Abtheilung Bosnier eine türkische Colonne bei Petrovac. Vierhundert Reservisten sind zur Drina-Armee abmarschirt. Brbica conferierte längere Zeit mit Kisiic, Krsitic und dem Metropolit; letzterer hatte bei dem Fürsten eine zweistündige Audienz. Es wurden sechs türkische Spione verhaftet.

In der Schlacht bei Rucil standen 28 Nizam-Bataillone und 5000 Baschi-Bozucs den Montenegrinern gegenüber. Nach dreistündigem Feuer stürmten die letzteren Bolek, Dubica, Roca und verjagten die Türken aus 25 Verschanzungen. Auf dem Kampfschauplatze lagen 8000 (?) Türken. Den Montenegrinern fielen 5000 Hinterlader, 5 beladene Pferde, Offizierssäbel, 29 Bataillonsfahnen, ein ganzer Transport-Train, Munitionswagen u. in die Hände. Die Montenegrinern hatten 200 (?) Tode und 300 Verwundete, darunter 7 Offiziere und 4 Fahnenträger.

Mahmud Pascha telegraphier'e an den englischen Consul, er möchte mit seinen Collegen nach Podgorica kommen und den Thalbestand constatieren, daß den Verwundeten die Nasen abgeschnitten wurden. Dieser Aufforderung gaben jedoch die andern Consuln keine Folge.

### Zur Tagesgeschichte.

— Gegen den Ausgleich. In einer am 20. d. in Bruck a. d. Leitha stattgefundenen Wählerversammlung berichtete der Reichsrathsabgeordnete Josef Schöffel über seine Thätigkeit im Reichsrathe. Er besprach unter anderm den projectierten Ausgleich mit Ungarn und erklärte unter stürmlichem Jubel der Versammlung, gegen denselben zu stimmen.

— Vom wiener Saatenmarkte. Die Hoffnung, daß die Anwesenheit der zahlreichen auswärtigen Negocianten im Privatverkehr, belangreiche Umsätze in Getreide zur Folge haben dürfte, hat sich nicht erfüllt. Wol wurden eifrige Unterhandlungen gepflogen, aber wenig Geschäfte realisiert, nachdem zwischen Käufern und Verkäufern rücksichtlich der Preise noch ziemliche Differenzen bestehen. Namentlich zeigen die Ausländer bis jetzt keine Neigung, die Forderungen der Besitzer zu bewilligen, indem sie auf die matte Haltung der meisten fremdländischen Märkte hinweisen. Für inländischen Bedarf, besonders für Böhmen, sind einige Partien Weizen und Roggen gekauft worden, wobei die letzten Samstags-Preise behauptet blieben.

— In der Freimaurerloge nach schottischem Ritus in Pest fand am 20. d. M. eine große Einweihungs-Festlichkeit im Weisem von 1200 Theilnehmern statt. Großmeister Joanovič hob als Aufgabe der Freimaurer hervor, gegen die Vorzeit der Rechtsbegriffe zu wirken. Redner Mathys betonte die Qualifikationen der Mitglieder des Bundes.

— Vom Wagner-Theater in Bayreuth. Am 20. d. fand die zweite Aufführung des „Herrn von Sölden“ vor einem vollständig besetzten Hause statt. Der Großherzog von Mecklenburg und der Herzog von Meiningen waren anwesend. Der Sänger Vogel wurde wieder enthusiastisch applaudiert. Engelhardt sang den „Froh“ gut. Die Scenerie klappert vorzüglich; die Aufnahme war eine begeisterte. Viele Wiener sind angekommen und sind angenehm überrascht über Berpflegung und Logis, welche jetzt bedeutend besser sind, als sie den Besuchern der ersten Vorstellungen geboten wurden.

— Das Alter der Damen ist, wie ein sächsischer Pastor behauptet, aus den Liedern, welche diese singen, zu errathen. Hört man das Lied: „Vom Himmel hoch, da komm ich her“, so ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß es eine junge Dame im Alter von 14 bis 16 Jahren ist; 16- bis 20jährige singen schon: „Liebster Jesu, wir sind hier.“ Das Lied: „Es ist gewisslich an der Zeit“ läßt auf ein Alter von 20 bis 25 Jahren schließen, während die Damen von 30 Jahren stille senzen: „Herz, mein Herz, verzage nicht.“ 30- bis 35jährige Damen singen mit gesteigertem Ton: „Erhör' uns Gott, erhöre.“ bis sie von 35 bis 40 Jahren crescendo das Lied anstimmen: „Herr, straf mich nicht in deinem Zorn.“ Sollte dieses Lied nicht die gewünschte Wirkung thun und einen Mann herbeischaffen, so stehen sie von 40 bis 45 Jahren mit tiefer Empfindung: „Aus tiefer Noth schrei' ich zu dir.“ bis sie von 45 bis 50 Jahren ihre Hoffnungen mit dem Liede aufgeben: „Nun ruhen alle Wälder.“

— Aus der Badezeitung. Baden zählt bis 8. August 14,055 (mit Einschluß der Passanten und Touristen), Austerlitz (2. Aug.) 1358, Baden-Baden (10. Aug.) 25,556 (mit Einschluß der Passanten und Touristen), Badenweiler (2. Aug.) 2074, Badstätt (16. Juli) 91, Brückenau (7. Aug.) 812, Bartscheid (8. Aug.) 1888, Cannstadt (10. Juli) 790, Karlsbad (2. Aug.) 16,359 (mit Einschluß der Passanten und Touristen), Dürkheim (27. Juli) 94, Elgersburg (28. Juli) 497, Emsen (3. Aug.) 1556, Elster (7. Aug.) 3677, Ems (23. Juli) 6376, Flinsberg (4. Aug.) 587, Franzensbad (21. Juli) 4836, Gießhübl-Buchstein (3. Aug.) 12,307 (mit Einschluß der Passanten und Touristen), Gleichenberg (1. Aug.) 2531, Groß-Allersdorf (26ten Juli) 349, Harzburg (6. Aug.) 4773, Homburg (5. Aug.) 6128, Ischl (18. Juli) 3502, Kissingen (7. Aug.) 7201, Krupina-Löplitz (1. Aug.) 1120, Kreuznach (28. Juli) 4805, Pöppel (1. Aug.) 1750, Marienbad (23. Juli) 7111,

Neunheim (7. Juli) 1603, Neuenahr (5. Aug.) 2248, Neuenhaus (1. Aug.) 721, Niederbronn i. E. (5. Aug.) 1507, Norderny (8. Aug.) 3869, Oeynhausen (4. Aug.) 2668, Polzin (6. Aug.) 455, Pyromont (27. Juli) 8840, Rehbürg (1. Aug.) 887, Reichenhall (28. Juli) 2730, Reinerz i. Sch. (1. Aug.) 2669, Schlangenbad (31. Juli) 1187, Teplitz-Schönau (7. Aug.) 25,929 (mit Einschluß der Passanten und Touristen), Wartenberg i. B. (6. Aug.) 260, Wiesbaden (5. Aug.) 40,885 (mit Einschluß der Passanten und Touristen), Wittekind (3. Aug.) 609, Zoppot (3. Aug.) 2037 Gäste.

### Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

#### Original-Correspondenz.

**Sauerbrunn, 20. August. (Theaterbrand.)** Die hiesigen Badegäste wurden am 19. d. in der sechsten Abendstunde, als sie sich eben bei der Partymusik einsanden, durch Rufe: „Das Theater brennt“ erschreckt, namentlich jener Theil der Fremden, welche im „Theaterhaus“ Quartiere innehaben. Feuersprigen und Feuerwehren erschienen am Brandplatze; leider stand nach Verlauf einer Viertelstunde, nach dem Ausbruch des Feuers das ganze Theatergebäude in Flammen; um 7 Uhr war der vordere Theil des Theaters, der Zuschauerraum und die Bühne, gegen 8 Uhr die Wohnung des Theaterdirectors, dessen Garderobe und Bibliothek abgebrannt. Den Feuersprigen, Feuerwehren und mit arbeitenden Hilfskräften gelang es, die nachbarlichen Häuser zu retten und zu schützen, der Brand blieb totalisiert, konnte jedoch erst heute morgens gänzlich gelöscht werden. Nach den in Umlauf befindlichen verschiedenen Gerüchten soll der Brand entweder auf der Bühne oder in der Directorswohnung ausgebrochen sein. Das Theater wurde im Jahre 1872 — größtentheils aus Holzmaterialie — gebaut und gegen Feuerschaden nicht versichert, der Gesamtschade soll die Höhe von 30,000 fl. erreichen. Das Theater sollte auf Grund eines Privatvertrages im Jahre 1882 der steiermärkischen Landschaft zufallen, weshalb es unerklärlich erscheint, daß der steiermärkische Landesauschuß auf die Versicherung des Theatergebäudes keinen Werth legte. Mindestens zehn Badegäste aus Laibach waren Zeugen des Brandes.

— (Das Geburtsfest des Kaisers) wurde auch in der Landstadt Gurtsfeld entsprechend gefeiert. Musikalischer Zapfenstreich, Tagerevide, Pöllerschüsse, Gottesdienst und Bankett standen an der Tagesordnung. Bezirkskommissär Dr. Adler v. Rühling hielt eine schwungvolle, von begeisterten Beifallsrufen begleitete Rede, worin der Sprecher zur gesellschaftlichen Eintracht und patriotischen Hingebung an das Gesamtösterreich aufforderte. Beide politische Parteien gaben vereint der Feier des Tages loyalen Ausdruck. Einige nationale Brüller wurden zur Ruhe verwiesen.

— (Bank „Slovenija.“) Die Liquidations-Commission der Bank „Slovenija“ erließ unterm 19. d. an ihre Actionäre einen Ulaß, wornach letztere eine 15prozentige Nachtrags-Einzahlung, d. i. einen Betrag von 30 fl. per Actie, und zwar 15 fl. bis 1. September und 15 fl. bis 1. Oktober 1876 zu leisten haben. Muth und Energie ist der Liquidations-Commission nicht abzusprechen; sie tritt, nachdem der Fall dieses Institutes klar und offen vorliegt, noch in zwölfter Stunde mit einem klaren Begehren vor die Actionäre der Bank. Wir zweifeln nicht, daß jene Männer von Besitz, welche aus nationalem Ehrgefühl der gesunkenen „Slovenija“ einen guten Nachruf widmen wollen, sich neuerlich zu großen Opfern bereit erklären und die geforderten Nachtrags-einzahlungen leisten werden; wird aber auch das Heer der arbeitenden und dürftigen Klasse angehörigen Actionäre in der Lage sein, diese Einzahlungen zu leisten? Wir zweifeln erstens an dem Können und zweitens an dem Willen dieser Kategorie von Actionären. Die Liquidations-Commission trat mit einem klaren Postulat in die Schranken, und es wird sich zeigen, ob dem Wuse dieser Commission Folge geleistet werden kann.

— (Das hiesige l. L. Landeszahlamt) wird wegen Vornahme periodischer Reinigungsarbeiten in der Zeit vom 23. bis einschließig 26. d. geschlossen.

— (Gemeindevorstandswahlen.) Im nachbarlichen Billach wurden Wilhelm von Dollhopf zum Bürgermeister und Karl Schön, Dr. Ignaz Dingl und Andreas Waugo zu Gemeinderäthen gewählt.

— (Die städtische Musikvereinskappe) concertiert morgen in den Gartenlokalitäten der hiesigen Citalnica.

— (Vom Hagelschlag) wurde am 3. d. die Gemeinde Adleschitz, im Bezirke Thernembl, hart getroffen.

— (Sterbefall.) Am 19. d. starb im Badeorte Belden Herr Josef Jordan, Oberinspector der Südbahn.

— (Wünsche und Beschwerden.) Ueber Aufforderung mehrerer Stimmen aus dem Publikum stellen wir an die zur Durchführung und Ueberwachung gewisser öffentlicher Berrichtungen berufenen Organe nachstehende Fragen: Warum war in den oberen Häusern der Bahnhofstraße, namentlich im Hause Nr. 120, der Unrath nicht in späterer Nachstunde, sondern in den Stunden von 6 bis 10 Uhr vormittags ausgeführt? — Warum werden die mit großem Kostenaufwande neu angelegten Rasentafelplätze in der Sternallee, deren Grasnarben infolge der herrschenden großen Hitze gänzlich abdorren, wofentlich nicht mindestens zweimal mit Wasser begossen? — Warum wird auf den Plätzen und in den Gassen der Stadt und Vorstädte der schubhoch liegende Staub nicht vor dem Aufspritzen abgekehrt, um die Bildung von Rothmassen zu verhüten? — Warum wird nicht auch vor dem laibacher Südbahnhofe die dort liegende Staumasse, welche sich insbesondere gestern bei heftigem Winde in den Garten der dortigen Restauration zog, abgekehrt und sobald ausgiebig aufgespritzt? — Auf die gestern in Laibach promenierenden fremden Gäste und Passanten machten diese Uebelstände keinen angenehmen Eindruck!

— (Zur Trennung des Südbahnetzes.) Die italienische „Amtszeitung“ vom 12. d. veröffentlicht ein königliches Decret über den Ankauf der oberitalienischen Eisenbahnen und den Betrieb des Netzes nach seiner Ablösung im Sinne der baseler Convention und des Compromisses von Paris, durch welches die Regierung zur Einschreibung von 6,400,000 Lire fünfprozentiger consolidierter, ab 1. Juli 1876 laufender Rente in das große Buch der öffentlichen Schuld ermächtigt wird. Es werden somit der österreichischen Südbahn-Gesellschaft 90 Millionen Lire Gold an Kapital ausbezahlt, auf welche ungefähre Summe die Gesellschaft abzüglich gewisser Summen, welche der Regierung in Verfolg der Artikel 8, 9 und 10 der erwähnten Convention gebühren, Anspruch hat. Die Berechnung erfolgte in Gemäßheit des Artikels 6 der baseler Convention zu 70.52 Lire, dem durchschnittlichen Course, für 5 Lire consolidierter italienischer Rente an der pariser Börse während des Semesters vom 1. Jänner bis 30. Juni 1876, abzüglich eines halben Coupon, d. i. 1.08 Lire.

— (Für Touristen.) Das Unterkunftsbaus auf der Elisabethhöhe bei Heiligenblut in Kärnten wurde am 17. d. dem öffentlichen Verkehr übergeben. Das aus Quadern massiv gebaute Haus enthält ebenerdig ein Restaurationstokale mit anstoßender Küche, Vorkau und Kammer, im ersten Stockwerke ein separates Herrenzimmer mit 4 Latten-Matratzen-Betten, ein Damenzimmer mit 3 solchen Betten, dann einen durch Jutta-Feinwand in zwei Hälften getheilten großen Schlafsaal, deren eine 5 Betten, die andere aber gemeinschaftliche Schlafstellen enthält, überdies befindet sich im Dachboden ebenfalls noch genügender Raum zur Unterbringung der Hülfen u. Es können zu gleicher Zeit in diesem Hause bequem 25 Personen gut gelagert übernachten. Die innere Einrichtung enthält alles mögliche, die Möbel sind solid aus Hirnbholz, Geschirre und Tischwäsche ist reichlich vorhanden, gependete Bilder zieren die Wände. Die Schlafzimmer enthalten alles erforderliche; von der meteorologischen Reichsanstalt gekaufte Instrumente, wie Barometer und Thermometer, sagen dem Fremdling die Witterung voraus, und prophezeien dieselben Regen, so kann der Tourist in diesen gastlichen Räumen getroßt Sonnenschein erwarten und sich mittlerweile mit der vorhandenen Bibliothek alpinen Inhaltes beschäftigen. Auch eine Hausapotheke, sehr praktisch eingerichtet, befindet sich im Hause. Der Restaurateur ist verpflichtet, das Unterkunftsbaus bis 1. Oktober 1876 offen und stets die erforderliche Menge kalter Speisen, warmer und kalter Getränke bereit zu halten und dieselben nach dem vereinbarten Tarife an die Besucher zu verabreichen. Dieser Tarif ist für das Jahr 1876 folgender: 1 Tasse Kaffee, schwarz, 15 kr., 1 Tasse Kaffee mit Obers 25 kr., 1 Tasse Thee allein 25 kr., 1 Tasse mit Rum 35 kr., 1 Tasse Thee mit Obers 35 kr., 1 Tasse Choccolade 40 kr., 1 Glas Rum 12 kr., 1 Glas

Rirschwaffer 12 kr., 1 Glas Slibowitz 12 kr., 1 Glas Krona-  
wetter 12 kr., 1/2 Liter Tiroler 20 kr., 1 Bouteille Böhmer.  
Kleine, 65 kr., 1 Bouteille Böhmer, große, 1 fl. 30 kr.,  
1 Stück weiches Ei 10 kr., 1 Schale Suppe, klare, 15 kr.,  
1 Portion Salami 30 kr., 1 Portion Schinken 40 kr., 1 Por-  
tion Käse 20 kr., 1 Portion Butter 20 kr., 1/2 Liter Milch  
10 kr., 1 Stück Brod, weiß, 5 kr., 1 Stück Brod, schwarz,  
4 kr., 1 Portion Compot 30 kr. Touristen welche von  
Heiligenblut aufsteigen und im Unterkunfts-Hause warme  
Fleischspeisen zu erhalten wünschen, können selbe im Gast-  
hause des Schöber in Heiligenblut bestellen, und trägt dann  
der Führer das frische Fleisch mit hinaus.

### Das laibacher Moor und seine Ueber- schwemmungen.

Die „Wiener landw. Zeitung“ brachte vor einiger Zeit  
eine Mittheilung über die im verfloffenen Monate Mai  
stattgehabte Ueberschwemmung des laibacher Mooregebietes  
und den durch Verlust an aufgeschichtetem Stichtorf wie auch  
durch Vernichtung von Saaten erfolgten Schaden. Dabei  
wurde bemerkt, „daß während in früherer Zeit erst lang  
anhaltende Regengüsse eine Ueberschwemmung im Gefolge  
hatten, jetzt ein 24stündiger Regen genüge, um alles in  
einen See zu verwandeln, und deutete diese Erscheinung dar-  
auf hin, daß sich durch die Kultivierung der Moorboden ge-  
senkt habe, da die Torfschichte dünner geworden. Soll der  
Morast nicht wieder einer vollständigen Versumpfung ent-  
gegengehen, so sei die baldige Ausführung des diesbezüglichen,  
vom Landtage in Verabingung gezogenen Gesetzes ein  
Ding der Nothwendigkeit.“

Die betreffs der Ursache der Ueberschwemmung ausge-  
sprochene Behauptung, welcher man wiederholt in anderen  
Blättern begegnete, ist jedoch, wie Herr Dr. Josef Kossler  
in der heurigen 33. Nummer der eingangs erwähnten Fach-  
Zeitung erörtert, eine irrige und bedarf daher angehts  
der großen Ausdehnung des Moores umso mehr einer Be-  
richtigung, als nur bei richtiger Erkenntnis der Ursache das  
Uebel beboben und so einer künftigen ähnlichen Katastrophe  
vorgebeugt werden kann. Da nun diese Berichtigung bisher  
von keiner Seite erfolgt ist, so dürfte dieselbe mit Folgendem  
nachgetragen werden können.

Es ist wahr, daß die der Kultur seit längerer Zeit unter-  
zogenen und daher auch verhältnismäßig tiefer gelegenen  
Gründe früher überschwemmt werden können als minder  
kultivierte. Ein solches Sinken unter das frühere Niveau  
läßt sich auch nicht aufhalten, da durch die Brandkultur die  
den Dünger ersetzende Asche gewonnen wird und selbst bei  
Anwendung von Stalldünger oder dessen Surrogaten eine  
Berückung des Torfes, ja sogar durch das Gräbenziehen  
ein Zusammenschrumpfen desselben und demnach eine Sen-  
kung des Terrains stattfindet.

Diese Senkung des Niveaus durch die fortschreitende  
Enttorfung muß jedoch um so zweckdienlicher erscheinen, als  
durch sie die unter der verhältnismäßig nur mehr dünnen  
Torfschichte liegende, für den Feldbau äußerst günstige Gleba  
eher erreicht und aufgedeckt wird. Bei der letzten Ueber-  
schwemmung wurden jedoch nicht die kultivierten Gründe  
allein unter Wasser gesetzt, sondern es wurden auch die  
höheren Flächen überflutet und drang das Wasser hie und  
da bis über 60 Centimeter hoch auch in Wohnhäuser und  
Wirtschaftsgebäude, welche doch nur auf erhöhtem Terrain  
aufgeführt wurden und zudem auf Pflanzungen ruhen, die  
eine Senkung nicht zulassen. Wenn also „alles in einen  
See verwandelt wurde“ und „zu einer so außergewöhnlichen  
Ueberschwemmung nunmehr ein 24stündiger Regen genügt“,  
so muß die Ursache derselben offenbar eine andere sein.

Daß der Damm der Südbahn, welcher das Moor quer  
durchzieht, wenn seine 3 bis 4 Brückendurchlässe nicht ge-  
nügen sollten, wol eine Ueberflutung der ober demselben ge-  
legenen Moorgründe, nicht aber, wie von einigen angenom-  
men wird, auch eine Ueberschwemmung der unteren, weit grö-  
ßeren Morastfläche verursachen kann, steht wol außer allem  
Zweifel.

Obenso und aus ähnlichem Grunde ist auch unzweifel-  
haft die Ansicht irrig, daß jene Gewässer, welche durch die  
unterirdischen Höhlen Zuerstrains ihren Lauf nehmen und  
so dann am Westrande des laibacher Moores aus Tageslicht  
treten, die in neuerer Zeit häufiger und bedeutender ein-  
tretenden Ueberschwemmungen des Moores veranlassen sollen.

Dieser Irrthum ist nicht nur theilweise in verschiedenen  
Schichten der Bevölkerung verbreitet, sondern er scheint auch  
in maßgebenden Kreisen Eingang gefunden zu haben. Ein  
Beleg hiefür ist der im Verichte zum oberwähnten Gesetz-  
entwurf enthaltene Passus: „wie es schon ehemals bekannt  
war, ist auch in der Broschüre\* des Dr. Bicentini nach-  
gewiesen, daß der laibacher Morast mit jenen Ueberschwem-  
mungen, welche in den oberen Thälern von Laas, Zirkniz  
und Planina eintreten, in Verbindung steht.“

Es muß hier bemerkt werden, daß über Genehmigung  
des k. k. Ackerbauministeriums dem Civilingenieur Dr. A. Bi-  
centini in Triest die Ausarbeitung eines Berichtes und Gut-  
achtens über die Ueberschwemmungen des Thales von Laas,  
über die Trockenlegung des Zirknizer Sees und Regulir-  
ung des Ungstusses im Thale von Planina anvertraut  
wurde. Nun kann nur sehr bedauert werden, daß, da die  
über diesen Gegenstand vom Herrn Bicentini in italieni-  
scher Sprache herausgegebene Broschüre mit den vielen min-  
der bekannten technischen Ausdrücken nur auf einen engen  
Leserkreis beschränkt bleibt und bis zur Stunde eine Ueber-  
setzung derselben nicht erfolgt ist, jenes Gutachten fast gar  
nicht bekannt oder auch unrichtig aufgefaßt worden ist.

\* Relazione e voto sul bonifico delle valli di  
Laas, Zirkniz, Planina e Lubiana. Trieste 1875.

(Fortsetzung folgt.)

### Witterung.

Laibach, 22 August.

Morgens heiter, später ziemlich starker Westwind, zunehmende  
Bewölkung. Wärme: morgens 7 Uhr + 17.8°,  
nachmittags 2 Uhr + 28.3° C. (1875 + 22.6°, 1874  
+ 21.8° C.) Barometer im Thale, 735.13 mm. Das gestrige  
Lagesmittel der Wärme + 21.3°, um 2.8° über dem  
Normale.

### Angelommene Fremde

am 22. August.

**Hotel Stadt Wien.** Vadreiner, Großhändler, und Bo-  
seri, Triest. — Pradol, Edler v. Thalsfeld f. Sohn, und  
Fint, Hoflieferant, Graz. — Nosenfeld, Agent; Pehival,  
Reis; Dr. Kleoeta, Advocat; Bentam, Fabrikant; Mo-  
ratti und Gotth, Wien. — Mauerhofer, Feldbach. —  
Dr. König, Prag. — Jemel, Kjm., Petrinja.  
**Hotel Clegant.** Tomazevic, Lehrer; Taub, Fabrikant;  
Mayr, Reis; Maese, Reis, und Thellen Friederke, Wien.  
— Schaff, Kanzler, und Alpron, Triest. — Waran,  
Arzt, St. Canzian. — Gollob Maria, Sissef. — Galich  
f. Familie, Fiume.  
**Hotel Europa.** Dr. E. Raizl und Dr. J. Raizl, Prag. —  
Dr. Poler, Professor, f. Frau, Graz. — Randernal, Pro-  
fessor, f. Frau, Triest. — Fel. Luschner, Wien.  
**Kohren.** Jeric, Agent, Idria. — Wutscher, Bodnart. —  
Lehmann, Reis, Graz. — Hofbauer, Neumarkt.  
**Kaiser von Oesterreich.** Gerpuch f. Frau, Brud.

### Verstorbene.

Den 21. August. Nikolaus Sterk, Hausbesizersohn,  
16 J., Lirnauborstadt Nr. 84, Typhus. — Michael Bodinz,  
Schuhmacher, 31 J., Civilspital, Lungentuberkulose. — Franz  
Strener, Hübler, 60 J., Civilspital, Drüsenentartung.

### Gedenktafel

über die am 25. August  
1876 stattfindenden Licita-  
tionen.

3. Feilb., Madrah'sche Real.,  
Wolliverk, W. Littai. —  
3. Feilb., Praprotnik'sche Real.,  
St. Georgen, W. Littai. —  
3. Feilb., Benčan'sche Real.,  
Kattenfeld, W. Adelsberg. —  
3. Feilb., Pojar'sche Real.,  
Gorenje, W. Adelsberg. —  
3. Feilb., Josef Zelko'sche Real.,  
Narein, W. Adelsberg. —  
3. Feilb., Saborn'sche Real.,  
Dule, W. Mötting. —  
3. Feilb., Sutte'sche Real.,  
Wulchinsdorf, W. Mötting. —  
3. Feilb., Urch'sche Real.,  
Oberdorf, W. Gurfeld. —  
2. Feilb., Kurkan'sche Real.,  
Slap, W. Wippach. —  
2. Feilb., Kersnic'sche Real.,  
Reifniz, W. Reifniz. —  
2. Feilb., Gernobek'sche Real.,  
Liberka, W. Littai. —  
2. Feilb., Pirz'sche Real.,  
Kropp, W. Hadmannsdorf. —  
3. Feilb., Kofelic'sche Real.,  
Kermacina, W. Mötting.

### Wiener Börse vom 21. August.

Staatsfonds.	Gelb	Ware	Pfandbriefe.	Gelb	Ware
spec. Rente, 84. Pap.	66 50	66 50	Aug. 84. Bod.-Credit.	105 50	106 --
dto. 84. in Silb.	70 30	70 40	dto. in 33 J. . . . .	89 50	89 75
Loose von 1854 . . . . .	107 --	108 --	Ration, 8. W. . . . .	97 65	97 80
Loose von 1860, ganze	111 50	111 75	Aug. Bod.-Creditanst.	86 25	86 50
Loose von 1860, fünfj.	116 50	117 --			
Prämienf. v. 1864 . . . . .	133 25	133 75			
			<b>Prioritäts-Obl.</b>		
			franz. Joseph-Bahn . . . . .	92 --	92 25
			Deft. Nordwestbahn . . . . .	86 25	86 75
			Siebenbürger . . . . .	61 --	61 50
			Staatsbahn . . . . .	155 --	156 --
			Südbahn 5 Pers.	93 10	93 35
			dto. Bonds	--	--
			<b>Loose.</b>		
			Credit-Loose . . . . .	160 50	161 --
			Mudolfs-Loose . . . . .	13 50	14 --
			<b>Wechs. (3Mon.)</b>		
			Augsb. 100 Mark	59 30	59 35
			Frankf. 100 Mark . . . . .	59 30	59 35
			Hamburg . . . . .	59 30	59 35
			London 10 Pfd. Sterl.	123 40	123 60
			Paris 100 Francs . . . . .	48 35	48 45
			<b>Münzen.</b>		
			Kais. Münz-Ducaten	5 84	5 86
			Kais. fr. Joseph . . . . .	9 72	9 73
			Preuß. Kassenheine . . . . .	59 85	59 95
			Silber . . . . .	103 --	103 10

### Telegraphischer Coursbericht

am 22. August.

Papier-Rente 66.45 — Silber-Rente 40. — — 1860er  
Staats-Anlehen 111.75. — Banfactien 863. — Credit 144.10  
— London 121.65. — Silber 102.75. — k. k. Münz-  
dukaten 5.81. — 20-Francs Stücke 9.68. — 100 Reichs-  
mark 59.50.

### Telegramm.

Wien, 21. August. Die „Politische Correspondenz“  
meldet von accreditierter Seite aus Bel-  
grad vom 21. August: „Gestern erfolgten seitens  
der Vertreter Englands, Frankreichs, Italiens und  
der drei Nordgroßmächte auf die eventuelle An-  
bahnung von Friedensverhandlungen sich beziehende  
Eröffnungen, welche Nikitich namens der serbischen  
Regierung in ernste Erwägung zu ziehen verspro-  
chen haben soll. Für ein wahrscheinlich nicht negati-  
ves Ergebnis spricht der Umstand, daß die Pforte  
gewisse, noch kürzlich officidös aufgestellte eventuelle  
Friedensbedingungen jetzt wesentlich zu modificieren  
bereit sein soll, die eventuellen, gemilderten Friedens-  
bedingungen dürften sich auf Kriegsschädigung und  
Garantien gegen künftige Friedensstörung durch Ser-  
bien beschränken.“

bei Karinger & Kasch

### Pergament-Papier

zum Obsteinsteden.

1 Bogen 20 kr.

(390) 12

### Telegramm.

Leipzig, 12. August 1876.

Herrn Franz Detter in Laibach.

Die Prämierungs-Commission der Leipziger polytech-  
nischen Gesellschaft ertheilt von den beim Familien-Nähma-  
schinen-Concurrenzstaden betheiligt gewesenen 15 Ausstellern der Sin-  
ger Manufacturing Co., Newyork, allein den höchsten Preis,  
das

### Ehrendiplom

mit

### goldener Medaille

für die beste Construction ihrer Familien-Nähmaschinen und vorzüglichste  
Ausführung aller aufgegebenen Arbeiten.

G. Neidlinger,

General-Agent

der Singer Manufacturing Co., Newyork.

(454)